

Michaeler BLÄTTER

MITTEILUNGSBLATT DER PFARRE ST. MICHAEL ■ SEPTEMBER 2026



DANKBAR IN DIE ZUKUNFT SCHAUEN

UNSERE MICHAELERKIRCHE

Ein besonderer Ort,
um Kraft und Ruhe zu schöpfen

UNSER VEREIN

Ein halbes Jahrhundert
Engagement für St. Michael

UNSERE MUSIK

Öffnet einen Raum,
in dem wir Glauben erleben



WORTE DES PFARRERS

Dankbarkeit...

VON PATER MARTÓN GÁL SDS, PFARRMODERATOR VON ST. MICHAEL

— Liebe Pfarrangehörige, liebe Freunde der Michaelerkirche,

wenn ich auf die letzte Zeit zurückschaue, erfüllt mich Dankbarkeit. Ich schätze sehr eure ehrenamtliche Mit-
hilfe und euren Einsatz. Die Bibel lehrt uns, in allen
Dingen dankbar zu sein und Gott für seine Güte und
Gnade zu danken. Dankbarkeit ist ein zentrales Thema
in der Bibel. Sie wird als eine Lebensweise beschrieben,
die aus einem Herzen kommt, das die Güte Gottes
erkennt. Die Bibel ermutigt Gläubige, in allen Lebens-
lagen dankbar zu sein, da dies den Willen Gottes wider-
spiegelt. Dankbarkeit hilft, den Fokus auf die positiven
Aspekte des Lebens zu richten und die Beziehung zu
Gott zu vertiefen.

Dankbarkeit in der Bibel ist mehr als ein Gefühl – sie
ist eine bewusste Lebenshaltung und Ausdruck des
Glaubens gegenüber Gott. In der Bibel wird Dankbarkeit
als fundamentale Haltung des Glaubens beschrieben,
die den Menschen dazu befähigt, Gottes Wirken im
Leben zu erkennen und zu würdigen. Sie ist nicht nur
eine Reaktion auf positive Ereignisse, sondern auch eine
bewusste Entscheidung, selbst in schwierigen Zeiten
Gott zu danken. Dankbarkeit öffnet das Herz, stärkt das
Vertrauen in Gott und hilft, Hoffnung zu bewahren.

Wofür können wir dankbar sein? Was ist in unserer
Michaelerkirche in der letzten Zeit geschehen,
wofür ich dankbar bin? Wofür und wem könnte ich
„Dankeschön« sagen?

Ich bin euch dankbar, für das Mitfeiern in der Liturgie,
für die Musik und Kultur. Für eure Zeit und für die
schönen, guten, ermutigenden Worte von euch. Viele
Menschen kommen in die Michaelerkirche einfach
nur, um Gott ein Dankeschön auszusprechen für alles,
was Sie erlebt haben und womit Sie beschenkt wurden.
Wann hast du das letzte Mal jemandem »Dankeschön«
gesagt?

Eucharistiefeier ist immer ein Dankeschön für Gott,
für seine Liebe und Hilfe.

Lasst uns Gott dankbar sein und füreinander und mit-
einander weitergehen.

Es geht weiter! Ich stehe Euch gerne zur Verfügung,
sowohl online als auch persönlich,

Euer Pfarrer P. Martón Gál SDS

**»Und der Friede Christi triumphiere
in euren Herzen. Dazu seid ihr
berufen als Glieder des einen Leibes.
Seid dankbar!«**

KOL 3,15

Blick vom Turm der
Michaelerkirche



Aus dem Pfarrgemeinderat

VON DR. ALEXANDER BUCHSBAUM, STV. VORSITZENDER DES PFARRGEMEINDERATS

■ In den vergangenen Monaten konnten wir mit der Gemeinde einige besondere Feste feiern. Der 70. Geburtstag unseres früheren Organisten Wolfgang Sauseng war nicht nur ein festliches Zusammenkommen im Innenhof, sondern davor auch ein großartiger musikalischer Genuss mit der Aufführung seiner »Ostermusik in Dorisch«.

So gesehen ist bei uns durch die wunderbare musikalische Begleitung unserer beiden Organisten Manuel Schuen und Zuzanna Mika jede Liturgie ein besonderes Fest.

Im Juni wurde eine Gedenktafel anlässlich des 100. Geburtstages von P. Wolfgang Worsch enthüllt und ein paar Tage später feierten die Salvatorianer gemeinsam mit den Barnabiten ihr »geteiltes Erbe«. Der jährliche Rosenregen zu Pfingsten ist offenbar schon ein Fixpunkt für viele Menschen aus Nah und Fern und ein Höhepunkt im liturgischen Jahr.

Am 27. September feiern wir mit unserem Patrozinium den Höhepunkt im Gemeindeleben der Pfarre. Diesmal feiern wir an diesem Tag auch den 80. Geburtstag von P. Peter, unserem langjährigen Pfarrer, sowie sein 60. Profess- und sein 50. Priesterjubiläum. Der Flohmarkt wird für Sie am Samstag 26. und Sonntag 27. September geöffnet sein.

Die PGR-Wahlen im März 2027 werfen ihre Schatten voraus, machen Sie sich auf unserer Homepage ein Bild über unsere Kandidaten, die sich dankenswerterweise zur Wahl stellen.

Es ist Herbst, die Tage werden kürzer, die Natur bereitet sich auf den Winter vor und viele von uns spüren den Wunsch, für einen Moment dem Alltag zu entfliehen. Gerade dann wird unsere Kirche zu einem besonderen Ort. Wer die Michaelerkirche betritt, lässt den Lärm und die Hektik des Alltags hinter sich. Die Stille, das Licht der Kerzen und der sakrale Raum laden dazu ein innezuhalten, zu beten oder einfach einen Augenblick der Ruhe zu genießen. Hier ist Platz für Dankbarkeit, für Fragen, für Sorgen und für die Hoffnung, die uns trägt.

Im Winter, wenn die Dunkelheit früh hereinbricht und die Kälte uns nach Wärme suchen lässt, schenkt die Kirche Geborgenheit. Besonders in der Advent- und Weihnachtszeit erinnert sie uns daran, dass Gottes Licht auch in dunklen Stunden leuchtet und Hoffnung schenkt.

Unsere Kirche steht allen offen – nicht nur zu den Gottesdiensten, sondern täglich bis 22:00 Uhr. Nehmen Sie sich in den kommenden Herbst- und Wintermonaten bewusst Zeit für einen Besuch. Vielleicht genügt schon ein kurzer Moment, um zur Ruhe zu kommen, Kraft zu schöpfen und mit neuer Zuversicht im Alltag weiterzugehen. ■

Verein der Freunde der Michaelerkirche

VON HERMINE BUCHSBAUM, OBFRAU DES VEREINS DER FREUNDE
DER MICHAELERKIRCHE

GEBARUNG 1.1. 2025 BIS 31.12. 2025

	EUR	EUR
Einnahmen 2025		
Spenden und Mitgliedsbeiträge		8.666,00
Zinsen abzüglich KEST		584,45
Einnahmen 2025		9.250,45
Ausgaben 2025		
Zuschuss Missa Terza		3.200,00
Zuschuss Weihnachtsoratorium + Video		3.250,00
Zuschuss Orgelkonzerte		1.400,00
Kalender 2025 und 2026		2.100,00
Bewirtung		189,00
Drucksachen, Porto		164,31
Kontospesen		351,09
Ausgaben 2025		10.654,40
Abgang 2025		- 1.403,95
Vermögen zum 1.1.2025		
Girokonto RLB		21.385,35
Sparbücher		27.287,76
		48.673,11
Vermögen zum 31.12.2025		
Girokonto RLB		4.396,95
Sparbücher		42.872,21
		47.269,16
Veränderung Vermögen 2025		- 1.403,95

Am 13. April 2026 fand die 47. Vorstandssitzung und anschließend die Generalversammlung des Vereins der Freunde der Michaelerkirche statt.

Die Gebarung wurde geprüft und für richtig befunden, Kassier und Vorstand wurden entlastet.

Unserem Anspruch, Kunst, Kultur und vor allem Musik in St. Michael zu fördern, ist der Verein auch im Jahr 2026 nachgekommen. Es wurden die Aufführung des Weihnachtsoratoriums unterstützt, Michaeler Orgelkonzerte und musikalische Begleitung zur Liturgie.

Mit großer Freude und Dank haben wir zwei neue Beiräte in den Vorstand aufgenommen, MMag. Manuel Schuen und Sebastian Wess. Wir sind bemüht, im Verein auch die junge Generation einzubinden, und werden uns gemeinsam besonders dem Thema Social Media zuwenden und wie wir den Verein attraktiv für die nächste Generation machen können.

NÄCHSTES JAHR FEIERT DER VEREIN SEIN 50-JÄHRIGES BESTEHEN.

Ein Verein, der ein halbes Jahrhundert besteht, hat Veränderungen, Herausforderungen und gesellschaftliche Entwicklungen überdauert. 50 Jahre sind ein Zeichen dafür, dass Menschen bereit waren, Zeit, Ideen, Engagement und besonders auch finanzielle Unterstützung für ein gemeinsames Ziel einzubringen.

Dieses Jubiläum zeigt uns, dass unser Verein einen festen Platz im Leben der Pfarre und der Gemeinde hat. Viele Menschen haben den Verein geprägt – vor allem unser Gründer P. Wolfgang Worsch und wir hoffen, das gelingt auch den Mitgliedern von heute.

Nur ein Verein der sich weiterentwickelt und offen für Neues bleibt, kann über Jahrzehnte hinweg bestehen. Bitte unterstützen Sie uns weiterhin, gemeinsam können wir Großes bewirken. ■



➔ **Kontoverbindung der
»Freunde der Michaelerkirche«**
IBAN: AT76 3200 0000 0704 7608
BIC: RLNWATWW · RLB NÖ-WIEN

Aufbrechen, Neues wagen

VON P. MAG. JOSEF WONISCH SDS

Am Pfingstsonntag habe ich mit rund 70 Gästen im SDS-Kolleg Margarethen am Moos bewusst ein Aufbruchsfest nach Gurtweil in Süddeutschland, dem Geburtsort unseres Gründers, des seligen Franziskus Jordan, gefeiert. Nach einem guten Jahr Auszeit bin ich motiviert und inspiriert zu einem neuen Ort mit neuer Aufgabe aufzubrechen. Angehörige, Freunde, Mitbrüder, SalvatorianerInnen, LaiensalvatorianerInnen sowie Weggefährten aus verschiedenen Teilen Österreichs waren gekommen, um mich auf diesem neuen Lebensabschnitt zu begleiten und mir Gottes Segen mit auf den Weg zu geben.

Den Mittelpunkt bildete ein festlicher Wortgottesdienst in der Pfarrkirche Margarethen. Da habe ich Gründe genannt, warum ich nach Gurtweil aufbreche:

- Weil ich Salvatorianer bin und die Gemeinschaft sendet mich dorthin, wo ich gebraucht werde.
- Weil dort alles für uns Salvatorianer und die SDS Gemeinschaften angefangen hat.
- Weil wir Salvatorianer als internationale Gemeinschaft entschieden haben, dass wir im Geburtsort unseres seligen Gründers, Franziskus Jordan, neben seinem Geburtshaus als Gedenkstätte auch eine neue Niederlassung gründen, um präsent zu bleiben.
- Weil wir mutig dafür ein neues Haus – ein »Klösterle«, wie es die Leute dort nennen – für eine kleine internationale Gemeinschaft gebaut haben.
- Weil diese neue Gemeinschaft Mitbrüder braucht, die bereit sind, sich dafür zu begeistern und sich senden zu lassen
- Weil wir die Wurzeln, den Werdegang und die Spiritualität unseres Gründers reflektieren und vertiefen wollen, insbesondere für die vielen jungen Mitbrüder und Mitschwester aus anderen Kontinenten, die sich den Salvatorianischen Gemeinschaften anschließen.
- Weil wir uns hier in der neuen Großpfarre seelsorgerlich engagieren und mithelfen wollen, das Gemeinschaftszentrum Pater-Jordan-Haus (das grundsanziert wird) weiterhin mit neuem Leben für alle Menschen zu füllen, um die Dorfgemeinschaft zu stärken und Zukunft zu ermöglichen.
- Weil im Dorf eine Dynamik und eine Aufbruchstimmung herrscht, die mich angesteckt hat und beflügelt.
- Weil ich selbst und unsere Kirche immer wieder Aufbrüche und Neubeginn brauchen.



oben: Aufbruchsfest Margarethen am Moos
unten: P. Franz Tree und P. Josef

Am Ende der »aufbruchstimmigen« Feier hat mir Provinzvikar P. Franz Tree den offiziellen Sendungsauftrag der Gemeinschaft erteilt.

Nach dem Gottesdienst klang das Fest bei einem gemeinsamen Mittagessen im Garten des Salvatorianerkollegs aus. Viele persönliche Begegnungen, Erinnerungen und Segenswünsche machten deutlich: Der Aufbruch nach Gurtweil ist nicht nur ein persönlicher Neubeginn für mich, sondern auch ein Zeichen lebendiger salvatorianischer Sendung.

Seit 9. Juni bin ich nun in Gurtweil angekommen. Mit einem festlichen Wochenende haben wir am 14. Juni 2026 unser neues Kloster offiziell seiner Bestimmung übergeben. Zahlreiche Gläubige, Gäste aus dem In- und Ausland sowie Vertreterinnen und Vertreter aus Kirche, Orden und Kommunalpolitik kamen in Gurtweil zusammen, um die Einweihung des neuen Hauses mitzufeiern. Gottesdienste, Prozessionen, Begegnungen und gemeinsame Feiern machten die Eröffnung zu einem besonderen Ereignis für die Salvatorianer, die Pfarrgemeinde und die gesamte Region. Die Einweihung zeigte eindrucksvoll, wie eng die neue Niederlassung bereits mit der Pfarrgemeinde und den Menschen vor Ort verbunden ist und wir sehr freudig aufgenommen werden.

Ich bitte für diesen Neubeginn um das begleitende Gebet mit unserem Gründer: Seliger Franziskus Jordan, bitte für uns! ■

Beeindruckende Feier zum 100. Geburtstag von P. Wolfgang Worsch

VON HELMUT FISTER

Schon vor mehr als einem Jahr informierten wir zu dritt P. Marton von der Idee, für P. Wolfgang eine Erinnerungstafel in der Kirche anbringen zu lassen. Wir überreichten ihm einen Textentwurf und einen Corpus Christi, ein Messingguss um 1250. Und als Platz haben wir eine Säule in der Friedenskapelle vorgeschlagen. P. Marton war von der Idee angetan und gab sofort seine Zustimmung. Wir bestellten umgehend bei den Friedhöfen der Stadt Wien diese Marmorplatte. Die Kosten für die Herstellung und Montage der Tafel wurden von mir übernommen, meine Freunde haben die Christusfigur aus ihrer Privatsammlung zur Verfügung gestellt. Und so kam der 10. Juni, der 100. Geburtstag von P. Wolfgang.

Beim Dankgottesdienst um 18 Uhr begrüßte P. Marton die Konzelebranten und forderte die anwesenden Gläubigen in der Kirche auf, heute fröhlich zu sein, da wir den 100. Geburtstag von P. Wolfgang feiern. Von Beginn der Messe an fühlte man eine vom Altar ausgehende Harmonie, die sich auf alle Anwesenden übertrug. Die Lesung aus dem 1. Korintherbrief, »Das hohe Lied der Liebe« las der Burgschauspieler Franz Winter. P. Franz ging in seiner Ansprache auf die besondere Deklamation dieser Lesung ein und meinte, diesen Text noch nie so großartig gehört zu haben. Er begrüßte auch eine zahlreiche Schar von Personen aus der Apostelpfarre, der »Jugend«, die P. Wolfgang in seiner ersten

Kaplanzeit von 1954 bis 1958 betreute. Mit einigen von ihnen hat er im Jahre 1957 eine für alle unvergessliche Reise nach Rom unternommen. Aus dieser Zeit war auch Diakon Fritz Krull bei der Messfeier am Altar.

Prof. Wolfgang Sauseng, 32 Jahre ein kongenialer Partner von P. Wolfgang, spielte auf der Sieberorgel Lieblingsstücke des Jubilars, u. a. die »Toccata Prima« von Muffat, und ein »Adagio« von Marcello. Ganz persönlich gehaltene Fürbitten von Franz Winter wiesen auf den hohen Stellenwert der Kunst im Leben von P. Wolfgang hin. Am Ende des Gottesdienstes fand Herr Dr. Peter Gröger, ehemaliges Mitglied des Pfarrgemeinderates, sehr persönliche Worte über die Zusammenarbeit mit P. Wolfgang in der Zeit als Pfarrer von St. Michael.

Anschließend wurde die Gedenktafel in der Friedenskapelle von P. Marton gesegnet. Ein gemeinsames Gebet und Erinnerungsfotos beendeten den offiziellen Teil der würdigen Feier. Die Patres von St. Michael luden dann zu einer Agape in den Klosterhof und das Sommerrefektorium ein, wo bei Bier, Wein, Wasser und köstlichen Brötchen gefeiert wurde. Nette Gespräche, Erinnerungen und Gedanken an den Jubilar prägten die nächsten Stunden.

Ich darf mich bei unserer Conny, Frau Constanze Gröger, für die wie immer perfekte Organisation herzlichst bedanken. ■



links: Ehepaar Schiereich
und Helmut Fister
rechts: die Zelebranten
und Burgschauspieler
Franz Winter

Caballeros und Damas vom Kloster Yuste – Provincia Austriaca

So heißt die christliche Vereinigung, deren Ordensmitglieder Sie immer wieder in der Michaelerkirche antreffen können. von PETER KIELHAUSER

Die Ritter tragen zu feierlichen Anlässen eine weiße Capa mit dem Ordensschild an der linken Schulter; die Damas tragen Schärpe und Schleier, zumeist mit dem spanischen Hornkamm (Peineta) darunter.

Unsere Vereinigung ist im Schematismus der Erzdiözese Wien kirchenrechtlich als Vereinigung von Gläubigen (ehemals Pia Unio) eingetragen. Das spanische Mutterhaus wiederum ist rechtlich eine »Königliche Vereinigung«.

Das Hieronimitenkloster San Jeronimo de Yuste, unser Ordensmittelpunkt, liegt in der Extremadura in Spanien. In dieses Kloster hat sich Kaiser Karl V. als Alterssitz zurückgezogen, wo er im Jahre 1558 verstorben ist. Deshalb liegt unser Mutterhaus in Spanien mit dem Generalsitz in Cuacos de Yuste, nahe dem Kloster, wo auch Juan de Austria, Sohn Karls V. und Sieger der Seeschlacht von Lepanto, länger gewohnt hat. Die Vereinigung bezieht sich auf Karl V. und das Kloster Yuste und somit auf das Haus Habsburg, wie das auch im Ordensblem zu sehen ist.

Der Zusatz im Namen – Provincia Austriaca – weist darauf hin, dass es sich in Österreich um eine eigenständige Ordensprovinz handelt, gegründet 1974, mit Sitz des Kapitels in Wien. Dabei haben wir auch Sitz und Stimme im Mutterhaus.

Wir fühlen uns der Michaelerkirche deshalb ganz besonders verbunden und sehen sie als unsere Heimatkirche an, da sich hier die Gruft der »Spanischen Bruderschaft« befindet. Diese Bruderschaft gründete sich aus den spanischen Höflingen, die zusammen mit der Infantin Margarita Theresa de Austria zu ihrem Mann Kaiser Leopold I. nach Österreich kamen. Viele Mitglieder dieser Bruderschaft sind unter der Kirche begraben.

Damas und Caballeros von Yuste sind heute weltweit vernetzt und versuchen unabhängig vom Wohnsitz die Grundsätze Amor (Liebe), Fides (Treue), Honor (Ehre) und Sapientia (Weisheit), denen wir uns verpflichtet fühlen, im täglichen Leben umzusetzen.

Wir unterstützen Einrichtungen christlicher Religionsgemeinschaften, sowie die Durchführung und Veröffentlichung historischer Studien über Kaiser Karl V. Wir fördern und organisieren kulturelle Aktivitäten und zudem widmen wir uns dem Aufbau und der Pflege von Beziehungen zwischen Spanien und Österreich. So haben wir z. B. im Jahr 2022 ein Symposium zu Karl V. und der 1. Weltumsegelung vor 500 Jahren im Haus der Geschichte mit internationaler Beteiligung veranstaltet. Wir bemühen uns, jährlich spezielle Kulturfahrten zu organisieren

und nehmen auch immer wieder an der Generalversammlung in Spanien im Frühsommer teil, an die wir zumeist eine Kulturfahrt anschließen.

Wir nehmen jedes Jahr im Ornat am Umgang zu Fronleichnam teil und auch gerne bei hohen kirchlichen Festen in der Michaelerkirche.

Unseren großen Ordenstag feiern wir dieses Jahr am 19. Oktober mit einer Festmesse mit Orgelmusik um 18 Uhr in der Michaelerkirche, in besonderem Gedenken an den Hl. Hieronymus und an Karl V. (die Hieronimitenmönche hatten damals das Kloster Yuste geführt) und anschließender Agape mit spanischem Wein, Käse, Schinken und Brot. Wir laden alle herzlich ein, mit uns diesen Gedenktag zu feiern.

Am 10. Dezember werden wir unsere alljährliche Adventbesinnung um 18 Uhr in der Michaelerkirche abhalten, die wieder Pater Franz leiten wird. Auch dazu dürfen wir jetzt schon herzlich einladen.

Mit herzlichen Grüßen

Das Kapitel der Caballeros und Damas vom Kloster Yuste – Provincia Austriaca



Die Kraft der geistlichen Musik in der Liturgie

VON MMAG. MANUEL SCHUEN, LEITER
DER KIRCHENMUSIK IN ST. MICHAEL

Wer in St. Michael einen festlichen Gottesdienst mitfeiert, erlebt immer wieder, wie sehr Musik die Liturgie prägt. Oft sind es gerade die Gesänge und Klänge, die den Charakter eines Sonn- oder Festtages unmittelbar erfahrbar machen. Sie vertiefen die Botschaft der biblischen Texte und öffnen einen Raum, in dem Glaube nicht nur gehört, sondern auch erlebt werden kann. Doch worin liegt diese besondere Wirkung?

Musik und Religion begleiten den Menschen seit jeher. Beide gehören zu seinen ursprünglichsten Ausdrucksformen. Freude und Dank, Hoffnung und Vertrauen, aber auch Klage und Bitte finden ihren Ausdruck sowohl im Gebet als auch im Gesang. Sie sind einerseits zutiefst persönlich, entfalten andererseits ihre volle Kraft oft erst in der Gemeinschaft.



Gerade in der Liturgie werden die persönlichen Lob- und Klagerufe der Gläubigen in einer gemeinsamen Feier gebündelt und sowohl Texte als auch Musik in eine geordnete Form gebracht. So entsteht eine Feier, in der Wort und Musik zu einer Einheit werden und den Glauben hörbar und erfahrbar machen.

Musik und Religion gehören auch deshalb so eng zusammen, weil beide den Menschen für das, was über ihn selbst hinausweist, öffnen. Der Salzburger Liturgiewissenschaftler Peter Ebenbauer bringt dies treffend zum Ausdruck: »Wie jede Kunst besitzt auch die Musik die Eigenschaft, auf Transzendenz zu verweisen, und zwar dadurch, dass sie im Musizierenden wie im Hörenden eine Erfahrung auslöst, die die Grenzen der Endlichkeit zu durchbrechen vermag. Ein endliches Kunstwerk lässt Spuren des Unendlichen entdecken.«

Wie hoch die Kirche die Bedeutung der geistlichen Musik einschätzt, zeigt auch das Zweite Vatikanische Konzil. In der Liturgiekonstitution *Sacrosanctum Concilium* heißt es: »Die überlieferte Musik der Gesamtkirche stellt einen Reichtum von unschätzbarem Wert dar, ausgezeichnet unter allen übrigen künstlerischen Ausdrucksformen vor allem deshalb, weil sie als der mit dem Wort verbundene gottesdienstliche Gesang einen notwendigen und integrierenden Bestandteil der feierlichen Liturgie ausmacht.«

In einer feierlichen Eucharistiefeier gibt es zahlreiche Elemente, die musikalisch gestaltet werden können und sollen. Dazu gehören die gleichbleibenden Gesänge des Ordinariums – Kyrie, Gloria, Credo, Sanctus, Benedictus und Agnus Dei – ebenso wie die wechselnden Gesänge des Propriums: der Eröffnungsgesang, der Antwortpsalm, der



Hallelujaruf, die Gesänge zur Gabenbereitung sowie Kommunion- und Dankgesang. Während die Texte des Ordinarius grundsätzlich unverändert bleiben, richten sich die Gesänge des Propriums nach dem jeweiligen Sonn- oder Festtag und nehmen unmittelbar Bezug auf die biblischen Lesungen und die liturgische Thematik.

Die Gesänge des Ordinarius können entweder von der Gemeinde übernommen oder in Form einer komponierten Messvertonung ausgeführt werden. Dabei steht eine beeindruckende Vielfalt an Stilen und Besetzungen zur Verfügung. Je nach Anlass reicht das Spektrum von schlichten a-cappella-Messen – etwa in der Fastenzeit – bis hin zu festlich besetzten Chor- und Orchestermessen an Hochfesten. Die Auswahl der Propriums gesänge orientiert sich an den vorgesehenen Lesungstexten des Drei-Jahres-Zyklus der Lesejahre A, B und C. Für mich als Kirchenmusiker ist es daher besonders wichtig, die Texte und Inhalte der Liturgie genau zu kennen. Die Auswahl der Lieder und Musikstücke soll niemals zufällig erfolgen, sondern die Botschaft des Gottesdienstes unterstreichen und vertiefen. Dieser Gedanke leitet mich bei der Erstellung des Liedplans und des Musikprogramms von St. Michael. Dabei ist es mir ein großes Anliegen, aus dem reichen Schatz der *musica sacra* zu schöpfen und Werke unterschiedlicher Epochen in unserer Liturgie erklingen zu lassen.

In diesem Zusammenhang darf ich Sie herzlich auf das beiliegende Musikprogramm der *Musica Michaelis* für die Monate August bis Dezember aufmerksam machen. Besonders hervorheben möchte ich einige musikalische Höhepunkte in der Liturgie: Johann Sebastian Bachs Kantate *Jauchzet Gott in allen Landen* zum Patrozinium, die *Adventmusik* von Wolfgang Sauseng am dritten Adventsonntag sowie Joseph Haydns *Nicolai-Messe* am Christtag. Darüber hinaus erwarten Sie auch außerliturgische Konzerte mit zwei Meisterwerken der Musikgeschichte: dem *Requiem* von Wolfgang Amadeus Mozart sowie Georg Friedrich Händels *Messiah*.

Musik vermag Menschen tief zu berühren. Stellt sie sich in den Dienst der Liturgie, kann sie einen tieferen Zugang zum Glauben eröffnen und die Botschaft des Evangeliums auf eine Weise erschließen, die Worte allein nicht vermögen. Oder, um es in Anlehnung an den heiligen Augustinus zu sagen: »Wer singt, betet doppelt.« Diesem Anspruch sollte gute Kirchenmusik immer gerecht werden. ■



Die Nacht der 1000 Lichter

VON HERMINE BUCHSBAUM

Die Nacht der 1000 Lichter ist eine vorabendliche Feier von Allerheiligen. Am Abend des 31. Oktober erstrahlen in vielen Pfarren tausende Lichter: Sie möchten uns einstimmen auf das Allerheiligenfest. Kirchen, Kapellen, besondere Orte, Wege, Labyrinth – viele verschiedene Projekte laden dazu ein, in eine besondere Atmosphäre einzutauchen. Zu Allerheiligen gedenken wir nicht nur der bekannten Heiligen, sondern auch der »Alltags-Heiligen«: Jener, die im Verborgenen Gutes tun und so die Welt heller machen. Der Lichterglanz der Nacht der 1000 Lichter weist darauf hin, dass es das »Heilige« auch in unser aller persönlichem Leben gibt – und nur darauf wartet, entdeckt zu werden.

Was ist die Nacht der 1000 Lichter? Die Nacht der 1000 Lichter am 31. Oktober abends ist eine Vigilfeier zum Hochfest Allerheiligen. Sie stimmt ein auf das Allerheiligenfest.

Zu Allerheiligen erinnern wir uns nicht nur der verstorbenen Heiligen der Kirche, sondern auch aller lebenden Menschen, die den Alltag erleuchten, indem sie Gutes tun. Wir sind aufgerufen, das Licht der Heiligkeit in uns selbst zu entdecken und zum Strahlen zu bringen.

Eine Vigilfeier hat keine festgelegte Form. Die Nacht der 1000 Lichter ermöglicht den Menschen, sich an den Projektorten innerhalb einer Zeitspanne zu versammeln, ohne dass alle gleichzeitig anwesend sein müssen. Es ist nicht der Termin, der uns zusammenführt, sondern der Anlass. Bei der inhaltlichen Gestaltung soll die Begegnung mit Gottes Wort Ausgangspunkt sein. Immerhin ist es ein Leben in tiefer Verbundenheit mit Gottes Wort, das die Heiligen auszeichnet. Dabei spricht Gott nicht nur im geoffenbarten Wort. Das Heilige zu entdecken bedeutet, Gottes Anspruch an einen selbst zu hören und davon zu sprechen.

Kommen Sie in die Michaelerkirche am Abend des 31. Oktober und feiern Sie mit uns, feiern wir die Nacht der 1000 Lichter. ■

Quelle: Katholische Jugend der Diözese Innsbruck

P. PETER VAN MEIJL SDS

Seit 25 Jahren in St. Michael in Wien

VON CONSTANCE GRÖGER, ROBERT PASSINI



Es wäre nicht P. Peter van Meijl SDS, fielen in das Jahr seines 25-jährigen Wirkens hier in St. Michael nicht drei weitere Jubiläen: Vor 80 Jahren wurde er geboren, vor 60 Jahren legte er seine erste Ordensprofess ab und vor 50 Jahren wurde er zum Priester geweiht. Diese Feierlichkeiten nehmen wir zum Anlass, P. Peters Leben und Wirken mit folgenden Zeilen zu würdigen.

Im Jänner 2001 kam P. Peter von Rom nach Wien im Bestreben, sich hier der historisch-kritischen Biografie über Pater Jordan zu widmen. Anderthalb Jahre später fand er sich als Leiter der Pfarre St. Michael wieder. Er war im Glauben gelassen worden, eine Pfarre wie die Michaelerkirche könne leicht neben seinen salvatorianischen Studien geführt werden, die paar Messen und Hochzeiten würden nicht viel Zeit in Anspruch nehmen. Es wird wohl nicht lange gedauert haben, bis P. Peter gemerkt hat, dass das Amt doch ein wenig mehr an Aufwand und Hingabe benötigte, wollte man das volle Potential der Michaelerkirche und der Aufgabe, diese zu leiten, ausschöpfen. Und es hätte P. Peters Charakter nicht entsprochen, wenn er

die historischen, kulturellen, baulichen und vor allem pastoralen Möglichkeiten dieser Kirche nicht erkannt hätte. Mit Engagement und Elan führte er Bestehendes weiter, baute es aus und war sehr motiviert, auch Neues zu gestalten.

Mit seiner eigenen Handschrift hat P. Peter vieles in Bewegung gebracht. Nach dem Motto »lieber kreativ als depressiv« sorgte er dafür, dass die Räumlichkeiten des Pfarrbüros erneuert wurden. Für eine fruchtbare Arbeit, so P. Peter, seien helle Räume wichtig. Es wurde ausgemalt, neue Möbel gekauft und ein Klima geschaffen, in dem die Angestellten gerne und gut arbeiten konnten.

Als die Holzsärge in der Michaelergruft von Rüsselkäfern bedroht wurden, sah sich P. Peter vor zwei Möglichkeiten: Entweder lässt er die Gruft weiterhin verfallen, oder er ändert etwas. Seine Entscheidung fiel auf Letzteres und so hat er die Gruft nicht nur vor dem Verfall gerettet, sondern den von ihm oft genannten *kairós* erkannt: In Zusammenarbeit mit dem Bundesdenkmalamt und der Erzdiözese Wien ließ er hundert nach verschiedenen Kriterien ausgewählte Särge restaurieren und sorgte für ein gleichmäßiges Klima, um die gut erhaltenen Mumien und Särge weiterhin zu bewahren und interessierten Menschen zugänglich zu machen.

Viele weitere Restaurierungsarbeiten wurden in seiner Ära umgesetzt: die barocke Vesperbildkapelle, die große Michaelerglocke (1525), die Sakristei, die Kreuzkapelle, die Reinigung der Sieber-Orgel anlässlich ihres 300-Jahr-Jubiläums, der Portikus uvm.

Doch es ging nicht nur darum, der äußeren Hülle, dem Kirchengebäude, zu neuem Glanz zu verhelfen und Kunst und Kultur zu fördern. Wichtig war P. Peter vor allem, einen Raum für Menschen zu bereiten, um diesen mit Leben zu füllen: die »City-Hoppers«, die vielen Touristinnen und Touristen, die täglich in der Kirche verweilen, um diese zu besichtigen oder innezuhalten; die Angestellten, die durch ihn motiviert stets dafür sorgen, dass »der Laden läuft«; die vielen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie zahlreiche Menschen, auf die P. Peter zugegangen ist und die er mit seiner charismatischen Art – einem Menschenfischer gleich – für unsere Pfarre und die Gemeinde gewinnen konnte; auf vielfältige Weise brachten sie mit ihren Beiträgen die Michaelerkirche zum Blühen.

Ein weiteres Beispiel für dieses Erblühen ist die sogenannte »offene Kirche«. Für P. Peter war dieser Begriff der offenen Kirche nicht nur im übertragenen, sondern auch im wörtlichen Sinne wichtig: Mit seiner Initiative, die Kirche von 7 bis 22 Uhr für Besucherinnen und Besucher offen zu halten, nahm er in Wien eine Vorreiterrolle ein, zu einer Zeit, als dies noch nicht selbstverständlich war. Um das zu ermöglichen, brauchte es Menschen, die am Abend zur Aufsicht und als Ansprechperson vor Ort anwesend waren. Auch diese konnten Dank P. Peters menschlichem Umgang gewonnen werden.



Konzelebration mit P. Michael Tesha SDS

Diese Fähigkeit der offenen, zugänglichen und kontaktfreudigen Art zeigte sich auch mit der Einführung des jährlichen Flohmarkts. Seit damals veranstaltet die Pfarre diesen im Rahmen des Patroziniums im besonderen Ambiente des Sommerrefektoriums und des Innenhofs mit gemütlichem Beisammensein bei Speis und Trank und lockt so viele Menschen nach St. Michael.

Aus dem Pantheon in Rom brachte P. Peter einen Brauch nach St. Michael, der sich jedes Jahr größter Beliebtheit erfreut: der »Rosenregen« zu Pfingsten, bei dem der Kirchenraum am Ende des Gottesdienstes mit Rosenblütenblättern verschiedener Farben erfüllt wird, die aus dem „Heilig-Geist-Loch“ auf die Gemeinde als Symbol für den Heiligen Geist herabschweben.

Nicht nur zu Pfingsten, sondern in jeder seiner Messen wurde und wird sein Anliegen, Menschen anzusprechen, auch dadurch zum Ausdruck gebracht, dass er Teile des Gottesdienstes in mehreren Sprachen hält (englisch, französisch, italienisch und niederländisch). Sein Sprachtalent verbindet ihn übrigens mit dem Ordensgründer der Salvatorianer,



Pater Dr. Peter van Meijl SDS

ORDENSHISTORIKER, PROVINZARCHIVAR, DIREKTOR DES INSTITUTS ZUR ERFORSCHUNG SALVATORIANISCHER GESCHICHTE UND SPIRITUALITÄT

Geboren:	22.10.1946 in Valkenswaard, NL
Eintritt:	7.9.1965 als Klerikernovize in Passau, D
1. Profess:	8.9.1966 in Passau, D
Ewige Profess:	10.12.1972 in Heverlee, BG
Priesterweihe:	2.10.1976, St. Nikolaus-Kirche in Valkenswaard, NL
1974–1981	Religionslehrer, Kaplan und Jugendseelsorger in Grevenbroich-Süd, D
1981–1990	Doktoratsstudium in Heverlee, BG
1986–2000	Generalpostulator im Mutterhaus in Rom
Seit 2001	Provinzarchivar, Ordenshistoriker und Bibliothekar in Wien, St. Michael
2002–2016	Pfarrmoderator bzw. Pfarrer der Michaelerkirche Wien
Seit 2023	Erster Direktor des Instituts zur Erforschung salvatorianischer Geschichte und Spiritualität



oben links: P. Peter, Helmut Behavy, Robert Schilly;
oben rechts: Manuel Schuen, P. Peter; unten links: Constanze Gröger, P. Peter
unten rechts: Alexander Buchsbaum, P. Peter, Peter Gröger, P. Michael Tesha

dem seligen Franziskus Jordan, dessen Leben und Wirken er seit jungen Jahren erforscht und verehrt.

Als Angestellte bei Pfarre und Orden ist es uns ein Anliegen, zu betonen, dass P. Peter die täglichen und vielfältigen Anforderungen der Arbeit ernst genommen, aktives Engagement und Eigeninitiative gezeigt und sich die Zeit genommen hat, mit uns im Team zusammen zu sitzen, die Aufgaben und diversen Anfragen zu besprechen, sie gemeinsam durchzudenken, Für und Wider abzuwägen und sich auch kritisch einbringend mitzugestalten. Diese Art der Wertschätzung seiner und unserer Arbeit hat unseren Alltag in St. Michael nicht nur erleichtert, sondern uns alle in unserem Tun motiviert. Sein offenes Ohr, seine Zeit und sein Verständnis galten und gelten jedoch nicht nur Arbeitsanliegen, sondern auch persönlichen Freuden und Sorgen aller hier engagierten Menschen.

Ein wesentlicher Motor seines Tuns ist sein unermüdliches Interesse an Ordensgeschichte und vor allem an dem seligen Franziskus Jordan. Er beschäftigt sich jedoch nicht nur mit salvatorianischer Geschichte und Spiritualität, sondern auch mit jener des Vorgängerordens in St. Michael, der Barnabiten, die vor 400 Jahren, 1626, hier nach St. Michael berufen wurden. Das Team im Provinzarchiv der Salvatorianer unter P. Peters Leitung hat dazu eine beachtliche Jubiläumsfeierlichkeit mit Symposium, Buchpräsentation und Gottesdienst veranstaltet. Diese und andere Initiativen aus dem Provinzarchiv sind nur möglich geworden, weil P. Peter seit seiner Ankunft in St. Michael 2001 sich dafür eingesetzt hat, aus der damaligen Rumpelkammer ein modernes und lebendiges Archiv zu gestalten.

Als junger Mensch hatte P. Peter den Wunsch, Dirigent zu werden. Wenn es auch anders kam, so hat er in den 14 Jahren seiner Tätigkeit als Pfarrer der Michaelerkirche und den bisher 25 Jahren als Ordenshistoriker hier in St. Michael sein Talent, Menschen zu leiten, um ein gemeinsames Werk zu schaffen, eindrucksvoll und nachhaltig unter Beweis gestellt.

Unsere Wertschätzung für P. Peters Sein, Tun und Wirken fassen wir mit den von ihm oft zitierten Worten seines 2022 verstorbenen Mitbruders aus den USA, P. Tom Novak SDS, zusammen: »Just say thank you!« ■



Die Inschriften der Michaelerkirche in Wien, Innere Stadt, TEIL 1: Primärquellen – Bilder, Texte und Translationen – 20. Februar 2025

Das Buch bietet eine Art Bildlexikon zu sämtlichen Inschriften der Michaelerkirche in Wien. Hinzu kommen noch reichliche Sekundärquellen mit weiteren Illustrationen und Erklärungen. Die vorgefundenen Texte wurden ediert und unter Auflösung der Abkürzungen in eine lesbare Form transkribiert, die lateinischen Textquellen wurden möglichst wörtlich ins Deutsche übersetzt.

www.amazon.de/dp/BoDXZXMNRP



Die Inschriften der Michaelerkirche in Wien, Innere Stadt, TEIL 2: Primärquellen – Bilder, Texte und Translationen – 20. Februar 2025

Wegen der großen Seitenanzahl wurde die Arbeit über die Inschriften der Michaelerkirche in zwei Teilen publiziert.

Am Schluss wurde noch ein Index der Jahreszahlen und Stichwörter hinzugefügt.

www.amazon.de/dp/BoDY1KRT45

Erinnerung schafft Zukunft

Die Feierlichkeiten zu »Geteiltes Erbe – 400 Jahre Barnabiten und Salvatorianer (1620–2026)« stießen nicht nur auf großes Interesse, sondern zeigten auch, wie Erinnerungskultur weiterhin betrieben werden sollte.

von MARTIN KOLOZS

Bereits zur Führung »Auf den Spuren der Barnabiten«, am Vormittag des 13. Juni 2026, durch die Michaelerkirche und das benachbarte Kolleg der Salvatorianer waren zahlreiche TeilnehmerInnen gekommen. P. Peter van Meijl SDS veranschaulichte anhand der baulichen Besonderheiten unserer Kirche bzw. bei dem anschließenden Besuch des Oratoriums, des Geheimarchivs und der historischen Bibliothek in der Habsburgergasse 12, welches reiche Erbe die Barnabiten hinterlassen haben und welchen verantwortungsvollen Umgang die Salvatorianer seit über einhundert Jahren damit pflegen.

Der Nachmittag stand dann ganz im Zeichen des Symposiums »Geteiltes Erbe« mit einer Buchpräsentation und Vorträgen von Prof. Richard Bösel (barnabitisches Baugeschichte), Benjamino Cantonati (Nepomuk-Bruderschaft) und Prof. P. Filippo



P. Filippo Lovison CRSP, P. Peter van Meijl SDS,
P. Franz Tree SDS, P. Etienne Ntale CRSP,
P. Cypriano Kikoti SDS, P. Joseph Trong Hoa Ho SDS

Lovison B (österreichische Provinz der Barnabiten), die von einem begeisterten Publikum, das die ganze Barnabiten-Bibliothek füllte, verfolgt und beklatscht wurde.

Am Sonntag, den 14. Juni 2026, feierten die Salvatorianer – vertreten durch Provinzvikar P. Franz Tree SDS – und die Barnabiten – vertreten durch den Generalsuperior P. Étienne Ntale Majaliwa B – einen festlichen Dankgottesdienst, der musikalisch von Manuel Schuen an der Sieber-Orgel gestaltet wurde.

Während der darauffolgenden Agape wurde das allgemeine Interesse an dieser Form von Geschichtsvermittlung deutlich; große Nachfrage bestand auch an den Jubiläumsband: »Geteiltes Erbe – 400 Jahre Barnabiten und Salvatorianer in Österreich (1626–2026)«, der über provinzarchiv@salvatorianer.at oder über das Pfarrbüro bezogen werden kann. ■



Barnabiten-
bibliothek

800 Jahre Dominikaner in Wien

VON P. MARKUS LANGER OP, PRIOR

■ In der Inneren Stadt von Wien gibt es zahlreiche Kirchen und auch Klöster. Eines von ihnen feiert in diesem Jahr sein 800-jähriges durchgehendes Bestehen, nämlich das Dominikanerkloster in der Postgasse. Seit 1226 leben und wirken Dominikanerbrüder an diesem Ort – bis heute. Das Wiener Dominikanerkloster überstand bisher also all das Auf und Ab der Geschichte, zum Beispiel auch die Zeit der Reformation und der Säkularisation. Unbeschadet? Das kann man sicher nicht sagen. Ein kleiner Rückblick auf die wechselvolle Geschichte:

Der Dominikanerorden wurde vom Heiligen Dominikus in den Jahren 1215/1216 gegründet, und zwar mit der Absicht, Ordenspriester zu versammeln, die sich gut ausgebildet der Predigt und Darlegung des katholischen Glaubens widmen und gleichzeitig in apostolischer Einfachheit leben. Diese neuartige Programmatik einer Ordensgemeinschaft antwortete damals auf eine bestimmte Not der Zeit, nämlich einer mangelnden glaubwürdigen Darlegung und Begründung des katholischen Glaubens, so dass sich der Predigerorden innerhalb nur weniger Jahrzehnte in ganz Europa ausbreitete. Auch Leopold VI. der Glorreiche, Herzog von Österreich und der Steiermark, stimmte einer Gründung in Wien zu, so dass spätestens 1226 eine Ansiedlung erfolgte, im Osten der Stadt an der Stadtmauer. Damit begannen die Dominikaner in Wien ihr kommunitäres Leben, ihren Verkündigungsdienst und ihr seelsorgerliches Wirken zum Heil der Menschen.

1237 konnte die erste Klosterkirche eingeweiht werden. Diese erste Kirche und auch der Konventsbaubau wurden allerdings im Laufe der Jahrzehnte – zum Teil in Gefolge von Stadtbränden – immer wieder erneuert und erweitert, bis dahin, dass die dann gotische Dominikanerkirche im 15. Jahrhundert zur nach dem Stephansdom zweitgrößten Kirche Wiens wurde. Diese bauliche Größe zeugte von der tiefen Eingebundenheit der Dominikaner ins mittelalterliche Wiener Leben.

Über Jahrhunderte fungierte das Kloster als herausgehobenes Studienzentrum des Ordens. So manche Patres wirkten als Lehrer an der im 14. Jahrhundert nebenan gegründeten Universität. Im 14. und 15. Jahrhundert entwickelte sich der Konvent zu einem wichtigen Zentrum der Observanzreform des Ordens. Das 16. Jahrhundert brachte hingegen einen Niedergang des kommunitären Lebens. Die Erste Türkenbelagerung 1529 führte dazu, dass sich die Wiener Bevölkerung gezwungen sah, die Stadtmauer deutlich auszubauen. Für



Die sieben Dominikanerpatres und drei Studentatsmitglieder im Kreuzgang des Dominikanerklosters

die große Dominikanerkirche bedeutete dies, dass der Chor und ein Stück des Langhauses abgerissen werden mussten. Nur ein Rumpfbauwerk blieb für die nächsten rund 100 Jahre bestehen. Zudem reduzierte sich die katholische Lebenspraxis der Bevölkerung aufgrund der Reformation. Für einige Zeit wohnten nur noch vier Dominikaner im großen Klosterkomplex.

Im Zuge der Gegenreformation sorgten allerdings Kaiser Ferdinand II. und seine Nachfolger für ein neues Aufblühen und für die Errichtung der heutigen prachtvollen Dominikanerkirche. Die heutige frühbarocke Kirche wurde 1634 eingeweiht. Zudem fühlte sich das Kaiserhaus den Dominikanern auch in geistlicher Weise verbunden, und zwar besonders durch das Rosenkranzgebet. Etliche Mitglieder der kaiserlichen Familie traten der von Dominikanern organisierten Rosenkranzbruderschaft bei.

Aufgrund der Reformen, die schließlich Kaiser Joseph I. durchführte, wurde die Klosterkirche 1783 zur Pfarrkirche. 1927 wiederum erhielt sie den päpstlichen Ehrentitel einer Basilica minor. 1970 wurde der Dominikaner Christoph Kardinal Schönborn hier zum Priester geweiht. Seit dem Jahr 2018 ist das Wiener Dominikanerkloster das reguläre Studienhaus für sämtliche Mitbrüder, die in Österreich und Deutschland in den Orden eintreten. Und in den Jahren 2020 bis 2022 wurde der Kircheninnenraum umfänglich restauriert und die Altarinsel neugestaltet.

Bis heute widmen sich die Brüder der Glaubensverkündigung. Zurzeit besteht die »Stammkommunität« aus sieben Priestern. Sie arbeiten in der Pfarr- und Beichtseelsorge, in caritativen Projekten, in der theologischen sowie philosophischen Forschung und Lehre, in der Erwachsenenbildung und geistlichen Begleitung. Hingewiesen sei zum Beispiel auf die Glaubenskursarbeit: Wer in geselliger und zugleich leicht verständlicher und nachvollziehbarer Weise den katholischen Glauben kennenlernen und vertiefen möchte, findet hier immer wieder geeignete Veranstaltungen.

800 Jahre im Dienst der Verkündigung der Botschaft Jesu Christi! Dieses Jubiläum ist es Wert, mit Feierlichkeiten begangen zu werden. Die meisten Sonderveranstaltungen zum Jubiläumsjahr fanden in der ersten Hälfte des Jahres 2026 statt. Die Österreichische Post hat im Juni eine passende Briefmarke herausgebracht. Im Herbst wird noch eine große Jubiläumswallfahrt nach Mariazell und Stift Lilienfeld folgen, nämlich an das Grab von Herzog Leopold VI., der zu Beginn des Wiener Dominikanerklosters – bei seiner Gründung – stand. ■

VERANSTALTUNGEN IN KIRCHE UND KLOSTER

VON CONSTANZE GRÖGER

Vorabendmesse	Samstag und vor einem Feiertag, 18:00 Uhr
Heilige Messe	Sonn- und Feiertag 10:00, 12:00 und 18:00 Uhr; Montag–Freitag, 18:00 Uhr
Beichtgelegenheit	Nach jeder hl. Messe und nach tel. Vereinbarung 01/533 8000 (Pfarrbüro)
Öffnungszeiten Kirche	Täglich von 7:00 bis 22:00 Uhr

SEPTEMBER & OKTOBER

Donnerstag, 17. 09., 19:30 Uhr, Kirche: **Zum 70. Geburtstag von Wolfgang Sauseng, Michaeler Orgelkonzert: »Lumen et Lacrimae«**, Werke von Kerll, Pachelbel, Fischer, Sauseng u.a., an der Sieber-Orgel: Wolfgang Sauseng, anschließend Agape, Eintritt frei, Spenden erbeten

Samstag, 19. 09., 20:00 Uhr: Orgel um 8

Donnerstag, 24. 09., 18:00 Uhr: **Pilgermesse**

Samstag, 26. 09., 10:00–18:00 Uhr: Flohmarkt im Sommerrefektorium

Patrozinium. Sonntag, 27. 09., 10:00 Uhr, **Hl. Messe** zum 50. Priesterjubiläum von P. Peter van Meijl SDS: **J. S. Bach: »Jauchzet Gott in allen Landen«**, BWV 51, Kantate für Sopran solo, Trompete und Streicher, Sopran: Anita Giovanna Rosati, Instrumentalensemble St. Michael, Leitung: Manuel Schuen, Orgel: Zuzanna Mika; 11:15–18:00 Uhr: **Flohmarkt** im Sommerrefektorium

Donnerstag, 01. 10., 18:00 Uhr: **SDS-Gebetsuhr – Hl. Messe** zur Förderung geistlicher Berufe

Hl. Messe mit Rosenkranzandacht: Montag, 05. 10., 12. 10. und 26. 10., jeweils 18:00 Uhr

Donnerstag, 15. 10., 19:30 Uhr: **Michaeler Orgelkonzert: »Erzengel« – Dankeskonzert für alle Freunde der Michaelerkirche**, Werke von Valeria Lanner (UA), M. Rossi, A. Poglietti und Georg Muffat; an der Sieber-Orgel: Valeria Lanner, anschließend Agape, Eintritt frei

Mittwoch, 21. 10., 19:30 Uhr, Kirche: Konzert, Festival SICHtweisen: »Barock trifft Gegenwart«, **Nikolet Burzyńska: »Lightflight«** (österreichische Erstaufführung) sowie Werke von Biber, Schmelzer u.a.; Violine: Jolanta Sosnowska, Orgel und Cembalo: Zuzanna Mika, Tickets: <https://festival-sichtweisen.com>

Donnerstag, 29. 10., 18:00 Uhr: **Pilgermesse**

Samstag, 31. 10., Nacht der 1000 Lichter: 18:00 Uhr: **Hl. Messe**, 19:00–20:30 Uhr: Stille, Musik, Gebet

NOVEMBER & DEZEMBER

Allerheiligen, Sonntag, 01. 11., zur Liturgie um 10:00 Uhr: **Claudio Monteverdi: Messa a quattro voci**, SV 190, Vokalensemble St. Michael, Leitung: Manuel Schuen, anschließend Pfarrcafé

Montag, 02. 11., 18:00 Uhr: **Gedenkmesse zu Allerseelen, Franz Schubert: Deutsche Messe** (D 872) u.a., Vokalensemble St. Michael, Leitung: Manuel Schuen

Donnerstag, 05. 11., 18:00 Uhr: **SDS-Gebetsuhr**

Samstag, 14. 11., 19:30 Uhr: Benefizkonzert von »Salvatorianer Weltweit«: **W. A. Mozart: Requiem in d-moll**, KV 626, Soli, Chor und Orchester St. Michael, Leitung: Manuel Schuen, Eintritt: € 33 Tickets: www.wien-ticket.at, Restkarten an der Abendkassa, Einlass ab 19:00 Uhr

Donnerstag, 26. 11., 18:00 Uhr: **Pilgermesse**

1. Adventssonntag, 29. 11., 10:00 Uhr, zur Liturgie: **Kärntner Adventweisen**, Vokalensemble und Harfe

Jeden Mittwoch im Advent (02. 12., 09. 12., 16. 12. und 23. 12.) um 6:30 Uhr **Rorate-Messe**, anschließend Frühstück im Jour fixe-Raum

Donnerstag, 03. 12., 18:00 Uhr: **SDS-Gebetsuhr**

Samstag, 05. 12., 19:30 Uhr und **Sonntag, 06. 12.,** 15:30 Uhr: **G. F. Händel: »Messiah«**, Teil I mit Hallelujah, BACH Chor Wien (Ernst Wedam), Wiener Bachsolisten auf historischen Instrumenten, Dirigent: Manuel Schuen, Eintritt € 30 (ermäßigt € 15), tickets@bachgemeinde.at, Restkarten an der Abendkassa

Mariä Empfängnis, Dienstag, 08. 12., 10:00 Uhr: **Festmesse zum SDS-Gründungstag**, Gesang und Orgel, Werke von C. Monteverdi, M. A. Charpentier, M. Sawa u.a., Gesang: Zuzanna Mika, Orgel: Sophie Magnanini

Donnerstag, 10. 12., 19:00 Uhr, Kapitelsaal, Habsburgergasse 12: **Einführungsvortrag zur »Adventmusik«** durch den Komponisten Wolfgang Sauseng

3. Adventssonntag, 13. 12., 10:00 Uhr, zur Liturgie: **Zum 70. Geburtstag von Wolfgang Sauseng, W. Sauseng: »Adventmusik«**, Sopran I: Marie-Antoinette Stabentheiner, Sopran II: Zuzanna Mika, Alt: Johanna Krokavay, Bass und Leitung: Manuel Schuen, Orgel: Wolfgang Sauseng, anschließend Pfarrcafé

Heiliger Abend, Donnerstag, 24. 12., 21:30 Uhr: **Musikalische Einstimmung**, 22:00 Uhr: **Christmette**: Barocke Weihnachtsmusik, Werke von Legrenzi, Schein, Schelle, Bach u.a., Vokal- und Instrumentalensemble St. Michael

Christtag, Freitag, 25. 12., Christtag, 10:00 Uhr, zur Liturgie: **J. Haydn: Missa Sancti Nicolai in G-Dur**, Hob. XXII:6, Soli, Chor und Orchester St. Michael, Leitung: Manuel Schuen

Stefanitag, Samstag, 26. 12., **Hl. Messe** um 18:00 Uhr

Donnerstag, 31. 12., 18:00 Uhr: **Dankgottesdienst**

JÄNNER & FEBRUAR

Hochfest der Gottesmutter Maria, Freitag, 01. 01. 2027: **Hl. Messe** um 18:00 Uhr

Erscheinung des Herrn, Mittwoch, 06. 01., **Hl. Messe** um 10:00 und 18:00 Uhr, zur Liturgie um 10:00 Uhr: **Besuch der Sternsinger**, anschließend Pfarrcafé

Mittwoch, 03. 02., 18:00 Uhr: **Hl. Messe** mit Erteilung des Blasiussegens

Etwaige Änderungen und aktuelle Informationen finden Sie auf unserer Homepage: www.michaelerkirche.at.

Die Herausgabe dieser Zeitung wird durch die Unterstützung der nachfolgenden Firmen ermöglicht.
Ein Teil der Sponsorgelder kommt den sozialen Einrichtungen der Salvatorianer in Österreich zugute.



Kaiserl. königl. Hof-Vergolder
C. BÜHLMAYER
Rahmen - Spiegel - Schnitzteile
original antik oder neu, Restaurierungen

Dienstag bis Freitag 9 - 18 Uhr, Samstag 9 - 12 Uhr
Michaelerplatz 6, 1010 Wien, Tel. 01/ 533 10 49, Fax. 01/ 535 49 60
www.buehlmayer.at office@buehlmayer.at



@mypauls_official www.mypauls.com



Loden-Plankl
Michaelerplatz 6, 1010 Wien
Tel: 01-533 80 32
Fax: 01-535 49 20
office@loden-plankl.at
www.loden-plankl.at

„Das Fundament des Rechts ist die Humanität.“ (Albert Schweitzer)



Umsichtig beraten, freundlich betreut – so erleben Sie es als Klient der Rechtsanwaltskanzlei von Dr. Andreas Grundel.

Die fachlichen Schwerpunkte werden auf folgende Bereiche gesetzt:
Arbeitsrecht
Berufssportrecht
Versicherungsvertragsrecht
Schadenersatzrecht
Mediation

Grundel
Rechtsanwalt
Kohlmarkt 11, 1010 Wien
Tel. 01/ 533 20 19
Fax 01/ 533 99 40
kanzlei@zandgrundel.at
www.zandgrundel.at

**APOTHEKE
ZUM GOLDENEN HIRSCHEN**
W. Twerdy



Mag. Pharm. Elisabeth Nettel
Kohlmarkt 11, A-1010 Wien
Tel: +43(0)1-5339074, Fax: +43(0)1-5334414

GEGRÜNDET 1770



Roset & Fischmeister
KAMMER-JUWELIERE

Spezialisiert auf Restaurierung und Anfertigung von Schmuck und Tafelsilber sowie Ergänzung von Bestecken.
Große Auswahl an exklusivem Tafelsilber und Schmuck.



Jetzt neu
Die Pestgrube

Wien hautnah erleben!
Geöffnet täglich von 10 - 20 Uhr
Letzter Start 19 Uhr
Dauer ca. 50 Minuten
Start alle 20 Minuten
www.timetravel-vienna.at

Habsburgergasse 10a
1010 Wien - beim Graben

Audioguides in 10 Sprachen erhältlich

P.b.b. Erscheinungsort Wien, Verlagspostamt 1010 Wien

IMPRESSUM UND OFFENLEGUNG NACH §25 MEDIENGESETZ

St. Michael – Mitteilungsblatt der Pfarre St. Michael

Herausgeber, Alleininhaber und Redaktion: Pfarre St. Michael, 1010 Wien, Habsburgergasse 12 | Büro: Mo, Di, Do, Fr: 9.00–12.00 Uhr (Mi geschlossen)
Tel.: (01) 533 8000 | Fax: (01) 533 8000–31 | DVR 0029874 (1099)
Internet: www.michaelerkirche.at | E-mail: pfarre@michaelerkirche.at

Grundsätzliche Richtung:
Informations- und Kommunikationsträger der Pfarre St. Michael

Konto der »Freunde der Michaelerkirche«:

RLB NÖ-WIEN | IBAN: AT76 3200 0000 0704 7608 | BIC: RLNWATWW

Für den Inhalt verantwortlich

Pfarrer Pater Martón Gál SDS und das Redaktionsteam

Bildnachweis: S 5: Salvatorianer; S 6 unten re: Helmut Fister; S 7: Caballeros de Yuste; S 8 Mitte: Robert Passini; S 13 unten: Martin Kolozs; alle anderen: Redaktion

Grafikdesign & Layout: donaugrafik Schepelmann & Tettinger OG, Gramatneusiedl
Druck: Robitschek, Wien

Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht mit der Ansicht des Herausgebers übereinstimmen. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für beiderlei Geschlecht.